



Großes wagen – Heilige Stadt bauen Brief zum 18.

Der Rundbrief der österreichischen Schönstattfamilie
zum Bündnistag | April 2020



April 2020: Wir leben in der Zeit der Corona-Pandemie, einem Ausnahmezustand, einer ganz außergewöhnlichen Zeit. Die Welt ist verbunden im gemeinsam ertragenen Leid: Millionen, ja eigentlich Milliarden von Menschen sind verbunden in der selben Angst, der selben Sorge, den selben Sehnsüchten, aber auch manchen Freuden, die diese Zeit bringt. Wie eine Flut überzieht sie die gesamte Welt, 213 Länder sind schon betroffen, praktisch kein Land ist verschont.

Im Blick auf die jetzige Gesamtsituation sehen wir Pater Kentenich, wie er seine Frage stellt: **"Ist das die Zeit, für die die göttliche Vorsehung die Arche unserer Familie gezimert? Oder muss die Flut noch größer und verheerender werden?"**

Pater Kentenich sah **Schönstatt als eine Arche** für unsere Zeit. So wie Noah seine Familie und seine Tiere mit der Hilfe Gottes in der Arche vor der vernichtenden Flut retten konnte, so können Menschen auch heute gerettet werden, indem sie sich Schönstatt anschließen, sich der Gottesmutter weihen, Geborgenheit und Sicherheit im Heiligtum erfahren: „Ein Kind Mariens geht nicht verloren,“ steht im Rahmen rund um das Gnadenbild der Gottesmutter im Heiligtum geschrieben.

Pater Kentenich war von diesem Versprechen tief **überzeugt**, sein Gebet aus Himmelwärts drückt dies aus: „Sie haben einen Bund mit dir geschlossen, mög fest er bleiben, wie aus Erz gegossen: Dann weiß ich sie in sicherer, treuer Hut und fürchte nicht der Sintflut wilde Wut.“

Wir erleben gerade heute, wie wichtig es ist, in einer Arche beheimatet zu sein: und **unsere Arche ist unser Hausheiligtum** in dieser Zeit, wo unser Leben so stark auf unser

Zuhause konzentriert ist: unser Arbeiten, unser Unterrichten, unser Wohnen, unser Leben - praktisch alles findet nun im Haus statt.

Dabei entdecken wir: Das Hausheiligtum ist nicht eine „Behelfslösung“ für diese Zeit der Quarantäne und sozialen Distanzierung, solange bis die Pfarrkirchen wieder geöffnet werden. Sondern: **Gott hat einen Plan**, er hat etwas mit dieser Corona-Pandemie vor: Er will die Wichtigkeit der Häuser betonen und er will durch das Hausheiligtum einen Weg anbieten, wie die einzelnen Häuser wachsen, strahlen und Welt gestalten können. Bei einem Osterspaziergang - mit allem gebotenen Corona-Abstand - fasste jemand die eigenen Erfahrungen zusammen mit: „Ich wüsste nicht, wie ich diese Zeit durchstehen würde ohne das Hausheiligtum!“

Die Kirche, unsere Zeit kann nur erneuert werden, wenn es gelingt, die vielen Inseln christlichen Lebens in unserer Gesellschaft zu befähigen, zu **aktivieren**, zur Entfaltung zu bringen. Erst wenn die vielen Häuser aufwachen, ihren Raum einnehmen, zu Handelnden werden, sich selbstbewusst mit Pfarren und Diözesen zusammenschließen - dann kann eine echte Erneuerung geschehen. Von innen.

Für Pater Kentenich war diese Erkenntnis ganz wichtig. Er hat diesen Plan der Gottesmutter gespürt. Als die ersten Schönstatt-Familien sich in Deutschland 1948 gesammelt hatten, das war auch die **Geburtsstunde von etwas ganz Neuem** in Schönstatt, war er gerade auf Reisen in Südamerika. Aus Brasilien schreibt er den Brief von Santa Maria, dessen Kern in den folgenden Sätzen zu finden ist:

„Nehmen Sie das Bild der Gottesmutter mit und räumen Sie ihm

einen Ehrenplatz in Ihren Wohnungen ein. So werden diese selber zu kleinen Heiligtümern, in denen das Gnadenbild gnadenwirkend sich erweist, ein heiliges Familienland schafft und heilige Familienglieder formt.“ Es ist die **Geburtsstunde des Hausheiligtums**.

Wir sind gerufen, an dieser Geburt mitzuwirken, damit Heilige Stadt entstehen kann. Denn wenn unser Hausheiligtum unsere Arche ist, bedeutet das nicht, dass es nur um Rückzug und einigeln geht, sondern von der Arche ist eine **erneuerte Welt** hervorgegangen: im Bund mit Gott hat Noah und seine Familie nach der Sintflut die Welt neu bebaut und neu gestaltet!

Mit Gott in unserer Mitte sind wir ebenfalls gerufen, diese kommende Welt neu zu gestalten. Die Sieben Säulen der Heiligen Stadt, das Geschenk der Gottesmutter an ihre Kinder, schenken uns Orientierung. Sie sind der Weisheit Gottes abgelauscht und zeigen konkrete Wege, wie wir Großes wagen und **Heilige Stadt** bauen können. Und das verbunden mit den vielen anderen Hausheiligtümern in Österreich und der ganzen Welt.

Die Einladung in diesem Monat des Hausheiligtums: Der Gottesmutter eine Säule als Geschenk zu machen: dafür möchten wir uns einsetzen und zur Verfügung stellen, dafür gibt es uns (ja, es darf uns etwas kosten) und ihr im Gegenzug zu sagen: **Verherrliche dich**, von meinem, von unserem Hausheiligtum aus, lass uns zu einer Säule deiner Heiligen Stadt werden! So geschieht Erneuerung, dazu möchten wir auch andere einladen.



Familie Sickinger

